

Chronik des Zentrums für Niederlande-Studien 1991

Forschungsprojekte

Es ist einleitend festzustellen, daß es sich bei den vom Zentrum für Niederlande-Studien durchzuführenden Forschungsvorhaben in erster Linie um eine grenzüberschreitende Thematik handeln wird, gleichviel welche Disziplinen hierbei zur Mit- und Zusammenarbeit aufgefordert sind. Eine Bearbeitung innerniederländischer Themen wird damit freilich nicht ausgeschlossen. Bei den nachstehend genannten Vorhaben handelt es sich um Themen der neueren und neuesten Geschichte, die inhaltlich einen vertieften Einblick in die internationale und transnationale Beziehung zwischen den Niederlanden und Deutschland vermitteln und zur Kenntnis über die unterschiedliche politische Kultur beitragen sollen.

1. Die Frage der Grenzkorrekturen und die Reaktionen der Bevölkerung diesseits und jenseits der Grenze, 1945-1949

Es bedarf keiner zusätzlichen Erläuterung, wenn festgestellt wird, daß der II. Weltkrieg das deutsch-niederländische Verhältnis stark belastet hat. Die Regelung der Nachkriegsbeziehung war daher vom niederländischen Wunsch nach Entschädigung für erlittenes Unrecht (Besatzung und Repression) geleitet, zugleich freilich von der Deutschland-Politik der westlichen Besatzungsmächte bestimmt. In der neueren Forschung (Lademacher) ist aufgrund der Quellenbestände in britischen und niederländischen Archiven analysiert worden, daß beide Faktoren ein hohes Konfliktpotential enthielten, insofern Deutschland-Politik der Alliierten und niederländische Forderungen nach Annexion grenznaher deutscher Gebiete nicht zur Deckung zu bringen waren. Vor dem Hintergrund dieser nicht zuletzt auch motivisch von der Ost-West-Auseinandersetzung bestimmten Konfliktlage ist nach Meinung und Verhaltensweise der grenznahen Bevölkerung beider Seiten zu fragen. Dies ist bisher in der historischen oder politikwissenschaftlichen Forschung nicht erörtert worden. Es ist z.B. genauer zu untersuchen, welche Ergebnisse die auf niederländischer Seite zentral organisierten Umfragen gezeitigt haben, und es ist zu fragen, welche Argumentation auf deutscher Seite (zu denken ist dabei nicht allein an den Bentheimer Grenzland-Ausschuß) ins Feld geführt worden ist. Das heißt also, es geht um die Meinung der auf beiden Seiten unmittelbar von den Grenzkorrekturen betroffenen Bevölkerung. Bei der Analyse der Daten wird auf die mentale Präsenz von Grenznähe überhaupt, auf verwandtschaftliche Beziehungen ebenso zu achten sein wie auf politische Strukturen und Repressionserfahrung.

Ein Großteil der Unterlagen aus den eingangs genannten zentralen Archiven liegt vor. Es kommt nun darauf an, die in den Regional- und Lokalarchiven im Gebiet der heutigen Euregio liegenden Materialien und die Zeugnisse der öffentlichen Meinung des Bearbeitungszeitraums zu sichten und zu sammeln. Geplant ist eine monographische Arbeit, die zusammen mit einer sprechenden Auswahl der Quellen zu veröffentlichen sein wird. Publikationsorgan sind sowohl das vom Zentrum für Niederlande-Studien herausgegebene 'Jahrbuch' als auch die 'Niederlande-Studien' (Reihe).

2. Die Niederländisch-Deutsche Vereinigung und die Deutsch-Niederländische Gesellschaft - Ein Beitrag zum Charakter transnationaler Beziehungen in den 20er und 30er Jahren.

Abgesehen davon, daß Charakter und Entwicklung der deutsch-niederländischen Beziehungen und zugleich die thematisch damit verbundene Bildforschung erst seit wenigen Jahren von Historikern und Politikwissenschaftlern untersucht wird, bleibt festzustellen, daß sich die 20er und 30er Jahre durch besondere Lückenhaftigkeit auszeichnen - und dies beiderseits der Grenze. Mit dem hier genannten Vorhaben soll der Versuch unternommen werden, die Lücke zumindest in einem Teilbereich zu schließen. Es wurde die transnationale Komponente gewählt, weil der Verkehr zwischen gesellschaftlichen Gruppen und die Resonanz auf die Tätigkeit solcher Gruppen das Beziehungsthema aussagekräftiger gestaltet als die internationale (bilaterale) offizielle Ebene. Der Zeitraum ist insbesondere für die Phase der 30er Jahre nicht ohne Pikanterie, weil sich die transnationale Relation unter den Voraussetzungen eines extremen Gegensatzes der politischen Kulturen entwickelte und die nationalsozialistische Bedrohung nur durch strikteste Neutralität des Kleinstaats - zumindest vorerst - aufgefangen werden konnte - eine Situation, die sich durch deutliche niederländische Export-Abhängigkeit in Richtung Reich verschärfte. Die 1936 gegründete Gesellschaft, in der führende Vertreter der deutschen Wirtschaft saßen und die vor allem im Westen des Reiches zahlreiche, schon vor der Bildung einer zentralen Organisation tätige Arbeitskreise hatte, sollte der Dienststelle Ribbentrop als Instrument zur Verbesserung des deutschen Ansehens dienen, und es ist die Frage zu stellen, inwieweit und in welcher Form sich die Gesellschaft dieser Aufgabe entledigt hat. Es ist darüber hinaus zu untersuchen, welches Niederlande-Bild die Gesellschaft selbst entworfen und den zuständigen Stellen des Reiches vorgetragen hat. Andererseits ist zu prüfen, in welchem Umfang sich niederländische Wirtschaftskreise, die vornehmlich um den deutsch-niederländischen Warenaustausch bemüht waren, bereit zeigten, wirtschaftliche Opportunität vor die eigene politische Tradition zu stellen.

Es ist zu diesem Thema für die 30er Jahre schon gearbeitet worden (M. de Keizer, H. Lademacher). Gleichwohl sollte der Versuch unternommen werden, den thematisch relevanten Bestand an Quellen aus amtlichen und privaten Archiven zu erfassen. Ergiebig sind für den gesamten Zeitraum die Archive der Außen-Ämter (bzw. Ministerien), darüber hinaus sollte Einblick genommen werden in Firmenarchive beider Länder, da hier die Verzahnung von Politik und Wirtschaft mögli-

cherweise besonders deutlich werden kann. Als Wegweiser kann das RIOD (Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie) in Amsterdam dienen, in dem große Quellenbestände zur Vorbereitung des Werkes von L. de Jong gesammelt wurden, ohne daß sie für unseren Zusammenhang je eine adäquate Auswertung gefunden hätten. Es ist zu vermuten, daß die in Neustadt an der Weinstraße (Heimatismuseum) aufbewahrte Sammlung Emil Helfferich (Vorsitzender der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft) wichtige Aufschlüsse vermittelt. Helfferich war ein guter Bekannter des niederländischen Ministerpräsidenten Colijn und letztlich auch Vertrauensperson der Dienststelle Ribbentrop.

Geplant ist eine kurze monographische Bearbeitung des Materials sowie eine Edition der relevanten Quellen. Publikationsorgan sind die 'Niederlande-Studien' des Zentrums.

3. Konsens und Kontroverse 1945-1955 - zur Wiederaufnahme bilateraler Beziehungen zwischen Parteien und Gewerkschaften und zur Divergenz des politischen Urteils.

Darzustellen ist in Form eines längeren Essays der Prozeß und die Umstände, die zur Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Parteien und Gewerkschaften geführt haben - entweder unmittelbar bilateral oder im Rahmen internationaler Organisationen. Darüber ist zu untersuchen, wie sich die Parteien der beiden Länder gegenüber den anstehenden globalpolitischen Fragen verhalten haben. Es sind hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten, die u.a. für europapolitische Konzeptionen aufschlußreich sein können. Wenn von Parteien die Rede ist, kann das nur 'Auswahl' heißen. So wird man sich auf SPD und CDU einerseits, PvdA und KVP andererseits beschränken müssen. Fundorte für die Archivalia sind die Partei- und Gewerkschaftsarchive beider Länder. Publikationsorgan: 'Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien'.

4. Die Benelux-Länder und die Entstehung der EGKS

Die Probleme um den Schuman-Plan erschöpfen sich nicht in der Frage nach dem deutsch-französischen Verhältnis, wengleich dies ein zentrales Thema ist. Der Plan ist ein europäischer, als solcher konzipiert, und impliziert demnach auch die Frage nach den Ausgangspunkten der politisch und wirtschaftlich schwächeren Benelux-Länder. Die Frage ist insofern auch von einiger Bedeutung, als die Stellung der Benelux-Länder im europäischen Verband der Nachkriegszeit beim ersten Hinschauen auf die Jahre bis 1948 jedenfalls auf eine gewisse Nachrangigkeit deutet, weil diese Länder, obwohl Leidtragende der nationalsozialistischen Aggression, bei der Neugestaltung der Nachkriegsordnung an entscheidender Stelle kaum gehört worden sind. Bei der Behandlung dieses politisch-geographischen Bereiches ist auf die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der drei Länder zu achten. Während Belgien und Luxemburg aufgrund ihrer montanindustriellen Ausstattung durchaus als strukturell gleichwertig mit der Bundesrepublik und Frankreich

angesehen werden können, was naturgemäß nicht a priori Begeisterung für den Schuman-Plan implizieren muß, wird man sicherlich davon ausgehen dürfen, daß die Niederlande von ihrer Industriestruktur her kein vorrangiges Interesse an einer Mitarbeit am Schuman-Projekt hatten. Es ist also nach jenen Faktoren zu fragen, die das Land zur Teilnahme bewogen haben. So bleibt etwa zu untersuchen, welche Bedeutung das Schuman-Vorhaben für den Stikker-Plan (D.U. Stikker, niederländischer Außenminister) über Zollabbau und Beseitigung aller Handelshemmnisse hatte, da der französische Plan doch einen Durchbruch beim Abbau von quantitativen und qualitativen Handelsbeschränkungen enthielt. Stikker bezog die Anregung zu seinem Plan noch aus der alten Marshall-Absicht, die aufkommende Flut des Protektionismus zurückzudrängen und freien Handelsbedingungen den Weg zu ebnen. Daß im Schuman-Plan zunächst nur Kohle und Stahl einem gemeinsamen Markt unterworfen wurden, mochte dann den Stickerschen Ideen nicht im ganzen Umfang entsprechen, aber dieser Schritt war möglicherweise als verheißungsvoller Anfang zu werten. Zu fragen ist für die Niederlande über die Wirtschaft hinaus auch nach dem politischen Impetus. 'Impetus' meint hier autochthone Beweggründe ebenso wie von außen hineingetragene Argumentation oder gar Pressure. Für die Niederlande und Belgien gleichermaßen ist in diesem Zusammenhang etwa zu untersuchen, inwieweit der seit 1945 wohl unübersehbare Wandel der außenpolitischen Konzeption von der Bindungslosigkeit zur europäischen Einbindung im Schuman-Plan eine willkommene Fortschreibung gefunden hat - ungeachtet wirtschaftlicher Ausgangspunkte oder Aussichten. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß eine Untersuchung der Schuman-Plan-Politik der Benelux-Länder auch Aufschlüsse zur Frage nach dem Handlungsspielraum kleiner Staaten inmitten einer von einem Globalkonflikt mitbestimmten Konstellation vermitteln und zugleich auch Antworten auf die Frage nach der Befriedigung des Sicherheitsbedürfnisses dieser Staaten gegenüber dem ehemaligen Kriegsgegner liefern kann. Wengleich oben gesagt wurde, daß für die Niederlande und Belgien der Wandel der Außenpolitik hin zur europäischen Einbindung gilt, so ist für Belgien freilich zu betonen, daß wir es bei diesem Land von Beginn an nach 1945 mit einer ausgemacht starken, auf Europa gerichteten Strömung zu tun haben, die im übrigen sehr wesentlich von Paul-Henri Spaak verfochten wird. Die Westeuropäische Union, die mit Frankreich und Großbritannien zu bilden Belgien auf britische Anregung hin nur allzu bereit war, sollte als eine erste wesentliche Konkretisierung europäischen Denkens angemerkt werden, selbst wenn dies beim ersten Hinsehen nicht so erscheinen will. Man geht auch nicht fehl in der Ansicht, daß bei einem Aktivitätsvergleich im Hinblick auf die Realisierung europäischer Integration der belgischen Politik der aktivere Part zuerkannt werden muß, was nicht heißen soll, daß Regierung und Interessengruppen begingungslos auf jeden Zug stiegen, wenn er nur irgendwie europäisch klang. So ergibt sich als Aufgabe ein Dreischritt der Analyse:

- a. Handlungsmöglichkeiten der 'kleinen Staaten' im europäischen Verband unter der Voraussetzung des Ost-West-Konflikts-, Sicherheitsfrage und Integrationswunsch;
- b. Struktur und Erfordernisse ihrer Wirtschaft als Voraussetzung für die Beurteilung des Schuman-Vorhabens;

c. Die Rolle der Benelux-Länder während der Verhandlungen und die von diesen Ländern vorgetragenen Problempunkte.

Das Projekt ist im internationalen Verband zusammen mit belgischen und niederländischen Fachkollegen zu erarbeiten. Teile des niederländischen Archivbestandes liegen im Zentrum vor. Einzelne Aspekte werden auf der für 1992 anberaumten Tagung deutscher und niederländischer Historiker und Politikwissenschaftler vorgetragen.

5. Nation, Emanzipation und Solidarität - Konkretisierung und Begrifflichkeit. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der politischen Kultur in Deutschland und den Niederlanden.

Das Projekt sei hier aufgeführt, wenngleich es keines Archiv- oder Literatur-Vorlaufs mehr bedarf. Es liegt eine Sammlung von Essays vor, die auf einer Tagung der Bocholter Europäischen Staatsbürger-Akademie vorgetragen wurden. Die Beiträge, die im einzelnen die im Kopf genannten Themen behandeln, sollen als Reihentitel der 'Niederlande-Studien' veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung NRW.

Jahrbuch

Anfang Mai erschien das erste Jahrbuch des Zentrums. Es enthält sowohl Beiträge aus den am Zentrum beteiligten Disziplinen als auch die schriftliche Ausarbeitung der am Zentrum gehaltenen Gastvorträge. Über solche Beiträge hinaus sollen im Jahrbuch 2 Projekte der Niederlande-Forschung aus dem gesamten Bundesgebiet in Kurzbeiträgen vorgestellt werden. Über die Aktivitäten des Zentrums wird in einer jährlichen Chronik berichtet. Neuerscheinungen zur Niederlande-Forschung werden in einer eigenen Abteilung 'Buchbesprechungen' vorgestellt. Das Jahrbuch 2 ist derzeit in Arbeit und wird voraussichtlich zu Beginn des Sommersemesters 1992 erscheinen.

Reihe

1991 erschien der erste Band der vom Zentrum herausgegebenen Schriftenreihe 'Niederlande-Studien': Er enthält die Referate der dritten deutsch-niederländischen Historiker-Konferenz, die vom 9.-12. Mai 1989 unter dem Titel: 'Tradition und Neugestaltung. Zu Fragen des Wiederaufbaus in Deutschland und den Niederlanden in der frühen Nachkriegszeit', in Münster stattgefunden hat. Die Herstellung des zweiten Bandes wurde inzwischen abgeschlossen. Es handelt sich dabei um die Münstersche Dissertation von Frau Dr. Maria-Theresia Leuker: 'De last van 't huys, de wil des mans ...'. Frauenbilder und Ehekonzepte im niederländischen Lustspiel des 17. Jahrhunderts. Der Band wird im Frühjahr erscheinen.

Bibliothek

Der 1989 begonnene Aufbau einer repräsentativen interdisziplinär angelegten Handbuchbibliothek wurde 1991 fortgesetzt. Es standen Sondermittel aus dem Hochschulsonderprogramm II der Landesregierung zur Verfügung. Die in einer von der Universitätsbibliothek erarbeiteten Liste verzeichneten, die Niederlande betreffenden Handbücher wurden beschafft und eingearbeitet. Eine Referenzliste für Belgien liegt noch nicht vor, ist aber ein dringendes Desiderat. Die Umsetzung der Bibliothek auf das von der UB entwickelte Katalogisierungssystem Allegro wurde fortgeführt.

Mediothek

Am 27. August 1990 besuchte der Minister für Unterricht und Wissenschaft der Niederlande, Dr. Jo Ritzen, im Rahmen einer ersten Konferenz mit seiner nordrhein-westfälischen Amtskollegin, Wissenschaftsministerin Anke Brunn, das Zentrum. Der niederländische Wissenschaftsminister stellte dabei ein großzügiges Geschenk in Aussicht. Die Einrichtung einer Mediothek gehörte zu den dringlichsten Wünschen des Zentrums. Inzwischen konnten, Dank der niederländischen Unterstützung, die entsprechenden Geräte sowie eine große Reihe von landeskundlichen Videos beschafft werden.

ZIN-Projekt

Das vom Zentrum initiierte ZIN-Projekt einer Forschungsdatenbank 'Niederlande' wurde intensiv fortgesetzt. Die Umfragen nach Forschungsvorhaben in den Fächern Geschichte, Politik, Sprache, Literatur, Geographie, Kunstgeschichte und Publizistik sind abgeschlossen. Dabei wirkte sich die teilweise ungeklärte Personallage an machen Fachbereichen der Universitäten und Hochschulen in den neuen Bundesländern für die Umfrage erschwerend aus. Hier wird wohl mehrfache Nachfrage, vielleicht auch eine Inventarisierung vor Ort unumgänglich sein. Die Auswertung der bisherigen Umfrage steht unmittelbar bevor und soll Mitte 1992 vorliegen.

Interregionale Weiterbildung Niederlande (IWN)

Mit IWN (Interregionale Weiterbildung Niederlande), einem seit September 1991 bestehenden Projekt des Zentrums für Niederlande-Studien, unternimmt die Westfälische Wilhelms-Universität Münster einen wichtigen Schritt im Bereich der Weiterbildung.

Damit ergänzt IWN den bereits erfolgreich laufenden, interdisziplinär orientierten Magisterstudiengang 'Niederlande-Studien'. Während es hier den Studierenden der Universität ermöglicht wird, sich zum Niederlande-Spezialisten zu qualifizieren, sieht IWN seine Aufgabe in der Weiterbildung für bereits im Berufsleben

stehende Akademiker, Unternehmer und Angestellte aus den verschiedensten Bereichen, die eine Tätigkeit in den Niederlanden anstreben. Dies geschieht vor allem mit Blick auf den 1993 beginnenden europäischen Binnenmarkt, der eine grenzüberschreitende Arbeitswelt zum Normalfall macht und deshalb erhebliche interkulturelle Anpassungsleistungen erfordert.

Aus zahlreichen Gesprächen mit führenden Vertretern von Firmen, die in den Niederlanden Tochterunternehmen gegründet haben, geht immer wieder die Klage über zu lange Einarbeitungsphasen der Mitarbeiter hervor: Der Überblick über den Beschaffungs- oder Absatzmarkt, Kenntnisse des gewerkschaftlichen Tarifrechts oder auch nur das Verständnis für den Umgang mit Formularen im täglichen Schriftverkehr können allein 'on the job' und ohne Vorbereitung nicht erworben werden. Unternehmensgründungen im mittelständischen Bereich stoßen ebenfalls auf eine Reihe von Problemen: Das niederländische Niederlassungsrecht, spezielle EG-Richtlinien für den Transfer von Investitionsgütern, die Definition handwerklicher Berufe oder eine Geschäftsbilanz nach nationalen Vorschriften sind nur einige Beispiele.

Die Unkenntnis über das Nachbarland und dessen unterschiedlicher Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur hat sich in der Praxis als ein Hemmnis für die Unternehmen erwiesen. Das Bedürfnis nach gezielter Weiterbildung im eigenen Land ist daher auf seiten der Wirtschaft sehr groß. Dies gilt auch für die staatlichen Verwaltungseinheiten wie Regierungsbezirke, Landschafts- und Kommunalverbände - durch das Wegfallen der Grenze wird bei ihnen die regionale Zusammenarbeit mit deren spezifischen Problemen noch stärker als bisher in den Vordergrund rücken. Das Verantwortungsprogramm der Agentur versucht sich zukünftig gerade auch im Rahmen der grenznahen Region an diesem Weiterbildungsbedarf zu orientieren.

So arbeiten der Geschäftsführer des Zentrums für Niederlande-Studien, Dr. Loek Geeraedts, M.A. und die beiden IWN-Mitarbeiter Sigrid Wachter, M.A. und Dr. Bernd Rasche möglichst in Kooperation mit der IHK und anderen Bildungsträgern am Aufbau eines speziellen Kursangebots. Der Kern des Weiterbildungsangebots soll außer den erwähnten konkreten Fragestellungen aus dem beruflichen Alltag auch Kurse zum niederländischen Recht und zur niederländischen Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftsstruktur umfassen. Der Niederländisch-Spracherwerb, das fachsprachenspezifische Training und die rhetorische Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten werden dabei auch zu berücksichtigen sein. Daneben und darauf aufbauend sind in IWN kulturwissenschaftliche Themen, die etwa das Arbeitsleben in einem spätindustriell und grenzlos organisierten Europa berühren, in gesonderten Veranstaltungen geplant.

Die Weiterbildungsagentur des Zentrums für Niederlande-Studien, die von der Universität und der örtlichen Arbeitsverwaltung finanziert wird, bietet somit einen wichtigen Beitrag zu dem innerhalb des Hochschulrahmengesetzes verankerten Weiterbildungsauftrag der Universität Münster.

Kuratorium

Am 18. Oktober 1991 wurde das Kuratorium des Zentrums für Niederlande-Studien gegründet. Dem Gremium gehören folgende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an: S.D. Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt (Deutsch-Niederländische Gesellschaft Münster), Dr. Hans Berentzen (Präsident der Industrie- und Handelskammer Osnabrück und Konsul der Niederlande), Herr Hans Günter Borgmann (Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster), Prof. Dr. R. Dillemans (Rektor der Katholieke Universiteit Leuven), Prof. Dr. iur. Hans-Uwe Erichsen (Präsident der Hochschulrektorenkonferenz), Herr G.J.H. van der Espt (Botschafter des Königreichs Belgien), Dr. Hermann Hallermann (Konsul der Niederlande), Herr Ulrich Hettlage (Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft von 1835), Herr M. Krieg (Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Handelskammer), Prof. Dr. A.J.M. Plasschaert (Rektor der Katholieke Universiteit Nijmegen), Dr. Tilman Pünder (Oberstadtdirektor der Stadt Münster), Herr Rolf H. Reinhold (Vorstandssprecher der AMRO-Handelsbank AG), Prof. Dr. Gerhard Rouvé (Beauftragter für die Pflege und Förderung der Beziehungen zwischen den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen und des Königreichs der Niederlande und des Königreichs Belgien), Herr Erwin Schleberger (Regierungspräsident des Regierungsbezirks Münster), Herr Paul Schnittker (Präsident der Handwerkskammer Münster), Dr. Manfred Scholle (Landesdirektor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), Prof. Dr. J.H.A. de Smit (Rektor der Universität Twente), Mr. J.G. van der Tas (Botschafter des Königreichs der Niederlande), Dr. Jörg Twenhöven (Oberbürgermeister der Stadt Münster), Dr. Hans Günther Zemplin (Aufsichtsratsvorsitzender der ENKA AG Wuppertal). Auf der konstituierenden Sitzung wurde Regierungspräsident Schleberger zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt.

Gastdozenten

Im Sommersemester 1991 nahm der niederländische Historiker Dr. Paul Luykx, Dozent an der Faculteit der Letteren, vakgroep Geschiedenis der Katholieke Universiteit Nijmegen, eine Gastdozentur auf Einladung des Zentrums für Niederlande-Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wahr. Er hielt ein Seminar mit dem Titel: Ein Jahrhundert Konfession und konfessionelle Politik in den Niederlanden ca. 1880-1990, das auch im Rahmen der Veranstaltungen des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angeboten wurde. Dr. Luykx hielt am 17. April 1991 seine Antrittsvorlesung mit dem Titel: Kirchen und Konfessionen in den Niederlanden im 20. Jahrhundert, die im vorliegenden Jahrbuch aufgenommen wurde.

Im Wintersemester 1991/92 folgte der niederländische Sozialgeograph Dr. Jan Smit von der Faculteit der Beleidswetenschappen, vakgroep Geografie dem Ruf einer Gastdozentur auf Einladung des Zentrums für Niederlande-Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er hielt ein Seminar mit dem Titel: Einführung in die Regionalgeographie der Niederlande, das auch im Rahmen der

Veranstaltungen des Geographischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angeboten wurde. Dr. Smit hielt am 12.2.1992 seine Abschiedsvorlesung mit dem Titel: Deutsche innere Kolonisation und die Niederlande. Der Vortrag wird im Jahrbuch 3, 1992, enthalten sein.

Die Dycksche Handschrift in Münster

Im November 1991 konnte die Universität Münster mit finanzieller Unterstützung mehrerer Förderer die Dycksche Handschrift aus dem Besitz der fürstlichen Familie Salm-Reifferscheidt erwerben. Dieser ungewöhnliche Kauf kam durch die Initiative von Hermann Josef Abs zustande. Am 9. Dezember 1991 erfolgte die offizielle Übergabe des kostbaren Codex an die Universitätsbibliothek. Aus diesem Anlaß wurde im Gebäude der Deutschen Bank AG in Münster eine Ausstellung der UB zu *Reynaert* und zu Maerlants *Der naturen bloeme* gezeigt, die beide in der Handschrift enthalten sind.

Die Entstehung der Handschrift wird ca. 1375 im Raum Utrecht angenommen, und kam spätestens zu Beginn des 15. Jahrhunderts in den Familienbesitz der Grafen von Salm-Reifferscheidt. Die Handschrift ist eine reine Texthandschrift, ausgeführt in einer sehr regelmäßigen Textualis von einer Hand. Die künstlerische Ausschmückung beschränkt sich auf 13 abwechselnd rot und blau ausgemalte Initialen. Der Erhaltungszustand ist hervorragend.

Die Handschrift ist schon durch ihre mittelniederländische Sprache von besonderem Interesse, da lateinische Codices um ein vielfaches häufiger tradiert sind als volkssprachliche. Das Denkmal vereinigt zwei herausragende mittelniederländische Texte, das Tierepos *Van den vos Reynaerde*, das in der Folgezeit seinen Siegeszug durch die europäische Literatur antrat, und Jacob van Maerlants Naturenzyklopädie *Der naturen bloeme*, einer Bearbeitung des *De natura rerum* von Thomas von Cantimpré.

Veranstaltungen

14. Januar 1991: Die niederländische Autorin Inez van Dullemen las aus ihren Werken in deutscher und niederländischer Sprache.

23. Januar 1991: Prof. Dr. Wiel Kusters (Universiteit Limburg) hielt einen Vortrag über: De poëzie van Rutger Kopland.

17. April 1991: Dr. Paul Luykx (Katholieke Universiteit Nijmegen) hielt einen Vortrag über: Kirchen und Konfessionen in den Niederlanden im 20. Jahrhundert.

8. Mai 1991: Dr. Bob de Graaff (Instituut voor Nederlandse Geschiedenis, Den Haag) hielt einen Vortrag über: Widerstand und Kollaboration in den Niederlanden 1940-1945.

12. Juni 1991: Prof. Dr. Piet J. Buijsters (Katholieke Universiteit Nijmegen) hielt einen Vortrag über: 'Die kleine Republik': Die Familie in der niederländischen Literatur des 18. Jahrhunderts.

3. Juli 1991: Drs. Hans Beelen (Universität Oldenburg) hielt einen Vortrag über: Spielend am Rande des Abgrundes. Intertextuelle Verführungen in Conrad Busken Huets 'Lidewyde'(1868).

16. Oktober 1991: Dr. Evert van den Berg (Rijksuniversiteit Utrecht) hielt einen Vortrag über: Literaturgeographie der mittelalterlichen Ritterepik im deutsch-niederländischen Sprachraum.

28. Oktober 1991: Mr. Maarten Mourik (Botschafter a.D. der Unesco) hielt einen Vortrag über: Europas kleine(re) Kulturen.

27. November 1991: Prof. Dr. Anne Marie Musschoot (Rijksuniversiteit Gent) hielt einen Vortrag über: Flämische Literatur des 20. Jahrhunderts.

11. Dezember 1991: Dr. Irene Stahl (Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel) hielt einen Vortrag über: Die Bibliothek des Klosters Frenswegen.

16. Dezember 1991: Die flämische Autorin Monika van Paemel las aus ihren Werken in niederländischer Sprache, die deutschen Übersetzungen wurden von der Übersetzerin Maria Csollány gesprochen.

Loek Geeraedts